

Kognition und Psyche

Erhöhtes Alkohol-Mindestalter verbessert Entwicklung

Alkoholkonsum im Jugendalter ist mit relevanten Risiken für die neurokognitive Entwicklung und die psychische Gesundheit assoziiert. Trotz eines rückläufigen Trends liegt der Alkoholkonsum unter europäischen Jugendlichen weiterhin auf hohem Niveau. In einer europaweiten Befragung gab fast die Hälfte der 15- bis 16-Jährigen an, im vergangenen Monat Alkohol konsumiert zu haben, rund 30% exzessiv. Eine aktuelle Studie der Universität Zürich zeigt, dass eine restriktivere Alkoholgesetzgebung sowohl die schulischen Leistungen als auch die psychische Gesundheit verbessern kann. Die Forscher analysierten das Trinkverhalten Jugendlicher sowie dessen Auswirkungen in vier spanischen Regionen. In diesen wurde in den letzten 20 Jahren die Alkoholgesetzgebung verschärft, sprich das gesetzliche Mindestalter für den Konsum erhöht, sowie Verkauf und Bewerbung stärker reguliert. Durch den gestaffelten Zeitpunkt der Reformen konnten Vorher/Nachher-Vergleiche durchgeführt werden. Die Analyse basiert auf Daten von rund 250 000 Schülern, 180 000 PISA-Teilnehmern sowie 600 000 Personen aus der Volkszählung.

Nach Einführung der strengerer Regelungen sank bei Jugendlichen im Alter von 14–17 Jahren die Wahrscheinlichkeit eines Rauschzustands im Vormonat um 7–17%, das Rauschtrinken insgesamt um rund 14%. Parallel dazu verbesserten sich die schulischen Leistungen signifikant: Die PISA-Ergebnisse stiegen im Mittel um 4%, was etwa zwei zusätzlichen Monaten Schulbildung entspricht.

Auch die Wahrscheinlichkeit, dass die Jugendlichen Medikamente gegen Angststörungen und Schlaflosigkeit einnahmen, sank in den betroffenen Regionen um rund 10%. Bemerkenswert sei, dass diese Effekte ohne relevante Veränderungen anderer Verhaltensweisen auftraten. Dies spreche für einen direkten neurokognitiven Effekt reduzierten Alkoholkonsums in der Adoleszenz, so die Autoren.

Für die Schweiz, wo 16-Jährige legal Bier und Wein konsumieren dürfen und die Trinkprävalenz über dem EU-Durchschnitt liegt, sind die Ergebnisse gesundheitspolitisch interessant. Eine Erhöhung des Alkohol-Mindestalters könnte ein kosteneffizientes Instrument zur Förderung der kognitiven und psychischen Gesundheit Jugendlicher darstellen, konstatieren die Autoren.

Mü □

Medienmitteilung der Universität Zürich vom 16.12.2025

Zur Originalpublikation: Bagués M, Villa C: Minimum legal drinking age and educational outcomes. J Health Econ. 2025;104:103078.
doi:10.1016/j.jhealeco.2025.103078